

# **Schulabsentismus in der Schweiz – Ein Phänomen und seine Folgen**

Eine empirische Studie zum Schulschwänzen Jugendlicher im  
Schweizer Bildungssystem

Zusammenfassung der wichtigsten Forschungsergebnisse

Prof. Dr. Margrit Stamm,  
in Zusammenarbeit mit: Prof. Dr. Marcel Alexander Niggli

lic. phil. Franziska Templer  
lic. phil. Christine Ruckdäschel  
lic. rer. soc. Michael Niederhauser  
cand. lic. phil. Karin Schmid

September 2007

Dieses Handout fasst die durch den SNF unterstützte Grundlagenstudie „Schulabsentismus in der Schweiz – Ein Phänomen und seine Folgen“ zusammen. Die Studie wurde im Zeitraum von September 2005 bis August 2007 am Departement für Erziehungswissenschaften der Universität Fribourg durchgeführt.

## Ziele der Untersuchung

Im Zentrum unserer Studie steht die grundlegende Bearbeitung des Themas Schulabsentismus. Es soll erklärt werden, wie Schulabsentismus zustande kommt, wie verbreitet er ist und was seine Bedingungen sind. Darüber hinaus interessieren die Einstellungs- und Verhaltensmuster von Schüler/innen des 7.-9. Schuljahres, welche die Jugendlichen zum ‚Bläumachen‘ motivieren. Es soll aufgezeigt werden, wie weit Schulabsentismus in der Deutschschweiz verbreitet ist und welche Merkmale der Persönlichkeit, des Umfeldes und der Schule dazu beitragen können, dass Jugendliche sich dazu entschliessen, nicht in den Unterricht zu gehen.

## Untersuchungsdesign

Bei der Studie handelt es sich um eine Querschnitt-Untersuchung mit einer Datenerhebung in drei Stufen. Auf der ersten Stufe wurden Interviews mit den Schulleitungen der 28 teilnehmenden Schulen aus neun Deutschschweizer Kantonen<sup>1</sup> geführt. Ziel war es, ein Bild von den Schulen zu erhalten (Schülerschaft, Umgang mit Absenzen, Ansichten und Überzeugungen in Bezug auf Schulabsentismus) und die dem Projekt zu Grunde liegenden Annahmen zu reflektieren.

Die zweite Untersuchungsstufe war das Kernstück der Grundlagenstudie. Anhand eines Fragebogens für Schüler/innen (N = 3942) und ihre Klassenlehrpersonen (N = 239) wurde erfasst, inwieweit Schulabsentismus in der Deutschschweiz ein verbreitetes Phänomen ist und mit welchen Faktoren er einhergeht bzw. von welchen Kontextmerkmalen der Schüler/innen er beeinflusst wird.

Ergänzt wurden die in den ersten beiden Stufen gefundenen Resultate anhand von Einzelfallinterviews mit häufig schwänzenden Jugendlichen (N = 14). Ursprünglich war eine grössere Stichprobe für diese individuelle Befragung geplant, was sich jedoch hinsichtlich der Rekrutierung von Interviewpartnern als problematisch herausstellte.

Mit diesen drei Datenquellen konnten verschiedene Perspektiven in Bezug auf das Phänomen Schulabsentismus eingenommen und sowohl quantitative als auch qualitative Analysen durchgeführt werden.

## Stichprobe

Die Schülerstichprobe ist repräsentativ für die Deutschschweiz. Mädchen und Jungen sind zu gleichen Teilen vertreten, die Schulen sind unterschiedlich gross und liegen in Gemeinden mit zwischen 100 und mehr als 10000 Einwohnern. Befragt wurden insgesamt 3942 Schüler/innen, wobei jeweils ein Drittel der Stichprobe auf die einzelnen Jahrgangsstufen (7.-9. Schuljahr) entfällt. Knapp 58% der befragten Lernenden besuchen eine Schule mit erweitertem Anspruchsniveau, während 35% in eine Schule mit grundlegenden Anforderungen und 7% in eine Kleinklasse gehen.

## Ergebnisse

Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse zu den vier Hauptfragestellungen der Untersuchung präsentiert:

### **(1) Wie gross ist der Anteil Jugendlicher mit schulabsentem Verhalten in den einzelnen Schultypen? Gibt es Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen und zwischen Schülern ausländischer resp. Schweizer Nationalität?**

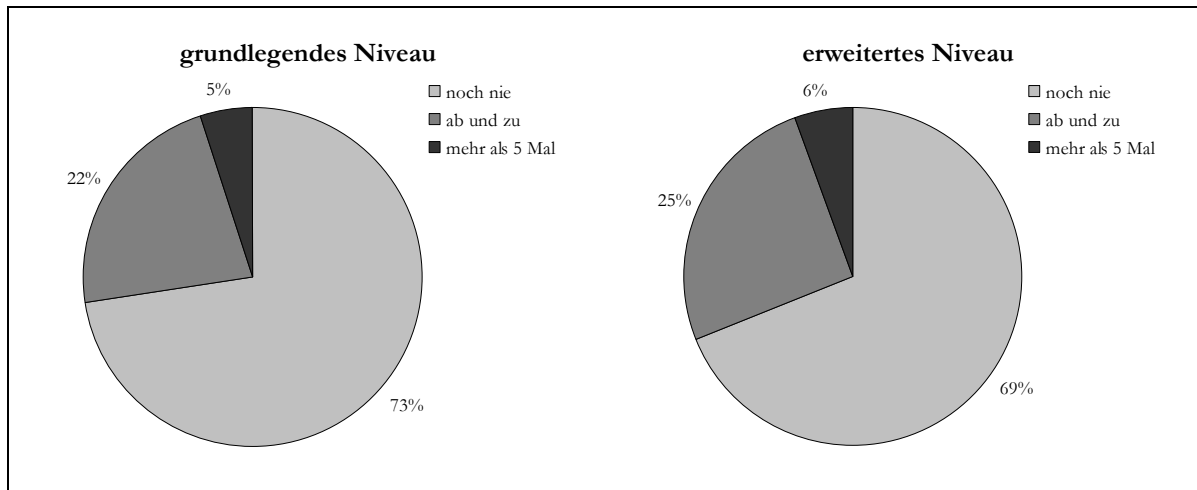
Schulabsentismus ist in der Deutschschweiz eine soziale Tatsache. Mehr als die Hälfte der Jugendlichen hat im Verlauf ihrer Schulzeit schon einmal geschwänzt, 5% der Jugendlichen sogar mehr als fünf Mal im aktuellen Schuljahr. Sie sind deshalb als massive Schulschwänzer zu bezeichnen. Bezogen auf das

---

<sup>1</sup> Aargau, Appenzell Ausserrhoden, Baselland, Bern, Glarus, Graubünden, St. Gallen, Solothurn, Zürich.

Anspruchsniveau der Schulen konnte für die Schweizer Stichprobe eine dem internationalen Trend entgegen gesetzte Tendenz gefunden werden: in Schulen mit erweitertem Niveau wird häufiger geschwänzt als in Schulen mit grundlegendem Niveau oder in Kleinklassen (vgl. Abbildung 1).

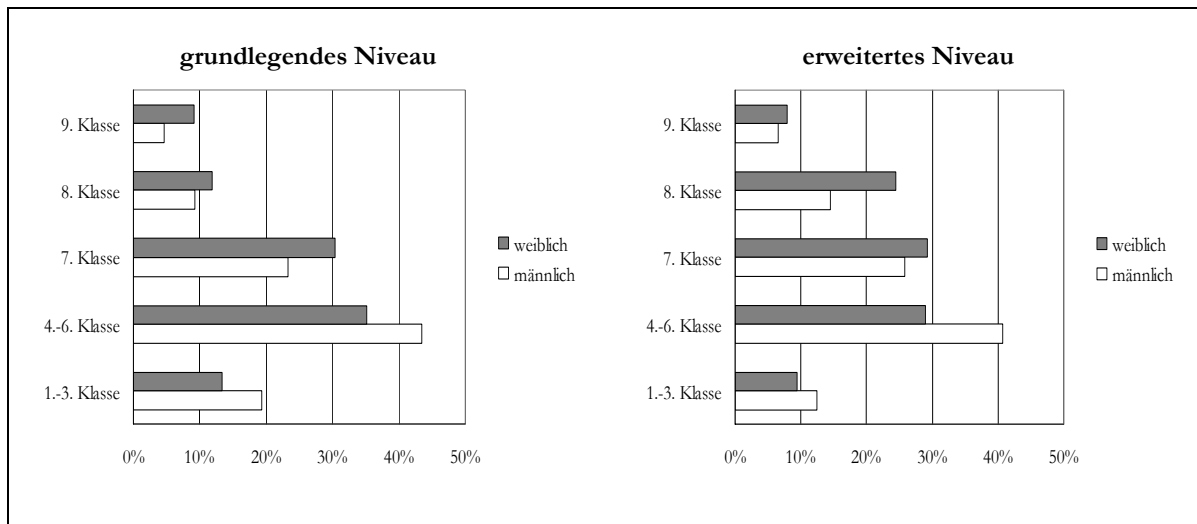
Abbildung 1: Verteilung der Antworten auf die Frage „Hast du in diesem Schuljahr schon geschwänzt?“



Erweitertes Niveau N = 2086, grundlegendes Niveau N = 1257.

Auch Geschlechterdifferenzen zeigten sich lediglich tendenziell. So beginnen Jungen im Durchschnitt früher als Mädchen mit dem Schwänzen (vgl. Abbildung 2). Darüber hinaus sind die Jungen in der Gruppe der massiven Schwänzer mit 61% gegenüber den Mädchen mit 39% übervertreten.

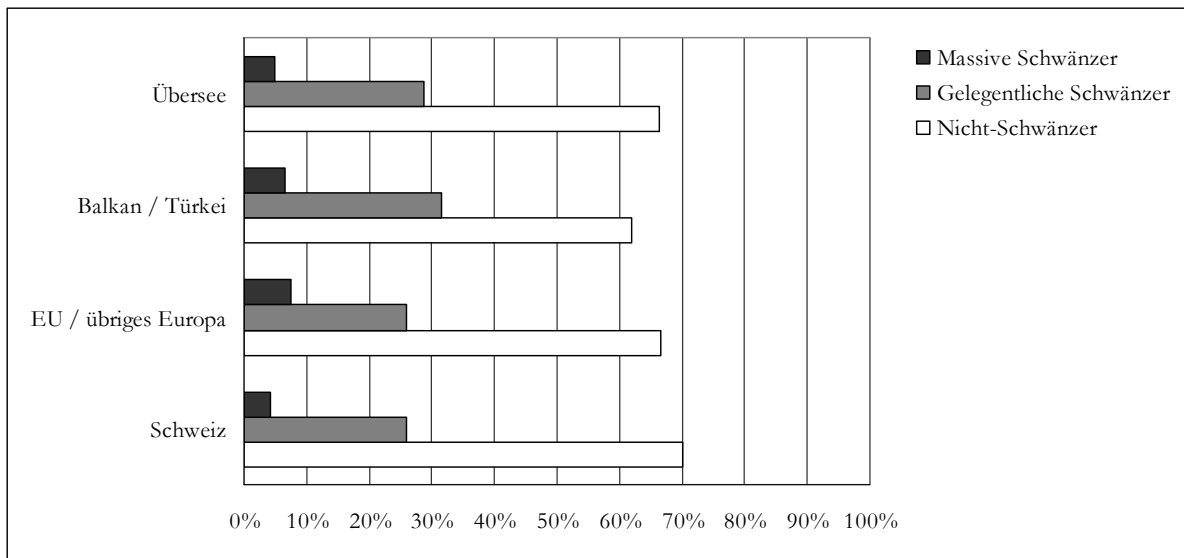
Abbildung 2: Antworten auf die Frage „Wann hast du zum ersten Mal geschwänzt?“



Erweitertes Niveau N=1003, grundlegendes Niveau N=536; nur Jugendliche, die in ihrer bisherigen Schullaufbahn bereits mindestens einmal geschwänzt haben.

Die differenzierte Betrachtung der geografischen Herkunft zeigt, dass für alle untersuchten Ethnien die Gruppe der Nicht-Schwänzer am grössten ist. Der Anteil der gelegentlichen Schwänzer ist ebenfalls mit jeweils rund 25% gleichmässig verteilt (vgl. Abbildung 3). Massive Schulschwänzer haben ausserdem nicht überzufällig eine ausländische Nationalität. Weiter kann die häufig geäusserte These, dass Schulabsentismus mit dem sozioökonomischen Hintergrund zusammenhänge, mit den vorliegenden Daten nicht erhärtet werden.

Abbildung 3: Nicht-Schwänzer, gelegentliche und massive Schwänzer nach geografischer Herkunft

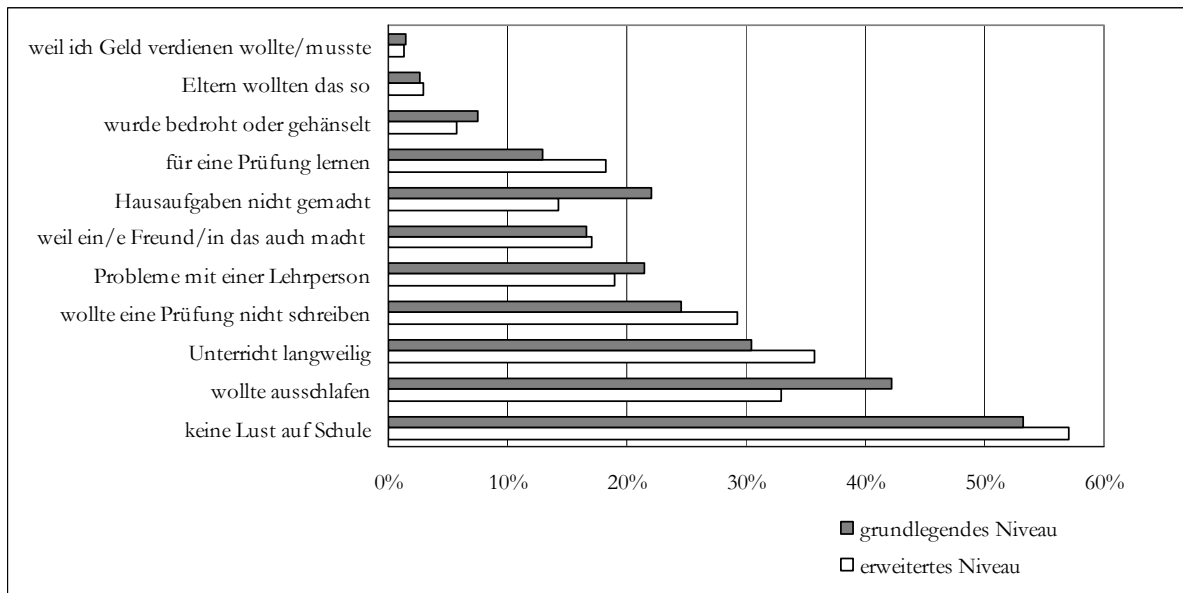


Übersee (Asien, Afrika, Nord- und Südamerika) N=101, Balkan/Türkei N=471, EU/übriges Europa N=266, Schweiz N=2584.

## (2) Welche Bedingungen, Hintergründe und Motive sind mit Schulschwänzen verbunden?

Die Auslöser und Gründe für das Schulschwänzen haben sich als sehr vielfältig herausgestellt (vgl. Abbildung 4). Entsprechend muss Schulabsentismus als multikausales Phänomen verstanden werden, das nicht von einzelnen Einflussfaktoren verursacht wird, sondern als Verhaltensoption aus dem Zusammenwirken mehrerer Umweltmerkmale heraus gewählt wird.

Abbildung 4: Antworten auf die Frage „Warum hast du geschwänzt?“



Mehrfachnennungen möglich; erweitertes Niveau N=1026, grundlegendes Niveau N=583; nur Jugendliche, die in ihrer bisherigen Schullaufbahn mindestens einmal schon geschwänzt haben.

Darüber hinaus liessen sich sowohl in den Regressionsanalysen als auch in den drei mehrerebenenbasierten Kontextanalysen (Gemeinde- und Schulgrösse, Schulniveau) folgende Faktoren identifizieren, die gleichzeitig mit absentem Verhalten auftreten: negativ auffallendes Verhalten im Unterricht, ein als unangenehm empfundenen Schulklima, ein niedriges soziales Selbstkonzept, wenig elterliche Zuwendung und Monitoring sowie eine schlechte Mathematiknote. In den Einzelfallstudien zeigte sich zudem, dass die momentane Befindlichkeit in der Schule eine wesentliche Rolle für die Entscheidung spielt, zu schwänzen. Langeweile im Unterricht oder die Vermeidung von Begegnungen mit Lehrpersonen kristallisierten sich hier als zentral heraus. Die Stabilität dieser zusammenwirkenden Effekte stützt die Vermutung, dass es sich hierbei um die wichtigsten Auslöser für schulabsente Verhaltensweisen handelt.

**(3) In welchem Verhältnis stehen Schulabsentismus und Verhalten in der Schule insbesondere im Zusammenhang mit dem Einsatz von Absenzensystemen der einzelnen Schulen?**

Es zeigte sich sowohl für das grundlegende wie auch für das erweiterte Niveau die Tendenz, dass in Schulen mit geringem Schwänzeranteil (bis 30%) ein als streng empfundenen Absenzensystem vorherrscht im Gegensatz zu Schulen mit vergleichsweise hohem Schwänzeranteil (bis 60%). Bei den Kleinklassen zeichneten sich im Vergleich zu den Regelklassen keine Zusammenhänge zwischen dem Schwänzeranteil der Schule und dem Umgang mit Absenzen ab. Je strenger demnach das Absenzensystem an einer Schule ist, desto seltener schwänzen die Schüler/innen.

**(4) Gibt es einen Zusammenhang zwischen der Intensität schulabsenten Verhaltens und Delinquenz?**

Delinquenz erwies sich lediglich in leichtem und mittlerem Ausmass (Schwarzfahren, Unterschriften fälschen) als relevant für Schulabsentismus. Besonders im Vergleich von Nicht-Absentisten zu massiven Schwänzer/innen wurde deutlich, dass letztere fast alle bereits Delikte begangen haben, während dies für die Nichtschwänzer/innen lediglich drei Viertel angaben. In diesem Zusammenhang zeigen sich Geschlechterunterschiede dahingehend, dass die Jungen (besonders die massiv schwänzenden) häufiger und schwerere Delikte zugaben als die Mädchen.

**Wenn Sie mehr über diese Studie erfahren möchten, können Sie den Schlussbericht kostenlos als pdf-Dokument bei uns per E-Mail bestellen: [franziska.templer@unifr.ch](mailto:franziska.templer@unifr.ch)**